

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

**Bezugspreise:**  
 Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.80  
 Einzelnummer 10 S  
**Erscheint an jedem Werktag**  
 Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold  
 Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



**Anzeigenpreise:**  
 Die einspaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S, Reklame-Spalte 45 S, Sammelanzeigen 50% Aufschlag  
 Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 126

Gegründet 1827

Donnerstag, den 2. Juni 1927

Feuilleton Nr. 29

101. Jahrgang

### Landwirtschaftliche Betriebszählung und Siedlung

Die ersten Reichsergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebszählung 1925 liegen jetzt vor. Danach bewirtschaften die bäuerlichen Betriebe von 2 bis unter 100 Ha. zusammen eine Fläche von 18,8 Millionen Ha., das sind bei 25,6 Mill. Ha. landwirtschaftlicher Gesamtnutzungsfläche drei Viertel der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche. In den bäuerlichen Betrieben ruht somit das Schwergewicht der deutschen Landwirtschaft. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe hat sich, wenn man von den Zwergbetrieben (Heimgärten, Schrebergärten, Kleingärten von über 5 Ar), die sich um 400 000 oder 28 v. H. vermehren, abzieht, wenig geändert. Nur die mittelbäuerlichen Betriebe in der Größenklasse von 5—10 Hektar und in der von 10 bis 20 Hektar weisen eine ansehnliche Zunahme auf. Erstere haben sich um 23 000 oder 4 v. H., letztere um 2000 oder 0,6 v. H. vermehrt. Die Zunahme der mittelbäuerlichen Betriebe wird allerdings wieder ausgeglichen durch eine ungefähr gleich große Abnahme der großbäuerlichen Betriebe in den Größenklassen 20 bis 100 Hektar, die seit der letzten Zählung im Jahr 1907 um 28 000 Betriebe oder 12,6 v. H. zurückgegangen sind.

Sicherlich kann in der Zunahme der mittelbäuerlichen Betriebe ein Erfolg der Siedlung gesehen werden. Schon bei den entsprechenden Zählungen der Vorkriegszeit konnte man bemerken, daß die mittelbäuerlichen Betriebe (5—20 Hektar) ständig zunahm. Man zählte 1882 925 000, 1895 rund 1 Million und 1907 1 065 000 mittelbäuerliche Wirtschaften. Auf Grund des Reichsiedlungsgesetzes sind von 1919 bis 1925 16 728 Neusiedlungen mit 146 470 Hektar angelegt worden. Daneben sind im gleichen Zeitraum 156 282 Hektar Land im Weg der Anliegersiedlung an rund 168 398 Kleinstellen, die auf diese Weise da und dort zu mittelbäuerlichen Wirtschaften aufgerückt sind, abgegeben worden. Wenn auch die Vermehrung der mittelbäuerlichen Betriebe weitgehend auf die Siedlungstätigkeit zurückzuführen ist, so muß man doch bedenken, daß im bisherigen Umfang der Siedlung der sozialen Not auf dem Land bisher noch wenig abgeholfen werden konnte. Die jetzt veröffentlichten Ergebnisse der Betriebszählung für die Provinzen Hannover, Sachsen, Grenzmark, Niederschlesien und Oberschlesien beweisen das aufs neue. Von diesen Provinzen führt für die Siedlung vornehmlich die Grenzmark, Niederschlesien und Oberschlesien bedeutsam. Für Hannover kommt vornehmlich die Siedlung vom Hof aus in Betracht. Für die Grenzmark und Niederschlesien wird aber festgestellt, daß die Zahl der selbständigen Landwirte nicht zugenommen, sondern abgenommen, die Zahl der mitarbeitenden Familienangehörigen sich dagegen überall stark vermehrt hat. So beträgt deren Zunahme in Oberschlesien über 70 000, was einer Verdoppelung seit der Zählung von 1907 gleichkommt. Bemerkenswert ist auch die starke Zunahme der mithelfenden Familienangehörigen in der Provinz Hannover, wo deren Zahl um über 100 000 oder 40 v. H. gewachsen ist. Das Reich hat erfreulicherweise im vorigen Jahr namhafte Mittel für die Siedlung ausgemworfen, die eine bessere Inangangbringung der Siedlung für die nächste Zeit erhoffen lassen. Durch die Siedlung soll in erster Linie auch der sozialen Not auf dem Land gesteuert werden, indem den nachgeborenen Bauernhöfen im eigenen Beruf eine Existenz geschaffen wird.

### Neuestes vom Tage

**Polnische Gewalttätigkeiten**  
 Berlin, 1. Juni. Aus verschiedenen Städten Oberschlesiens werden empörende Gewalttaten von Polen gegen Deutsche gemeldet. Deutsche Einzelpersonen und Vereine wurden von polnischen Banden unter den Augen der untätig zuschauenden polnischen Polizei überfallen und aufschwerfte mißhandelt. Der polnische Wojwode (Regierungspräsident) beachtet die Beschwerden nicht, vielmehr werden deutsche Beamte und Lehrer trotz Mangel weiter gefoltert und ausgewiesen.

**Die Krankenversicherung auf der Arbeitskonferenz**  
 Genf, 1. Juni. Der erste Ausschuss der Arbeitskonferenz hat sich nach dreitägigen Beratungen mit 38 gegen 18 Stimmen für die Einführung der Zwangs-Krankenversicherung in industriellen und gewerblichen Betrieben und mit 34 gegen 23 Stimmen für die Zwangsversicherung in landwirtschaftlichen Betrieben ausgesprochen. Damit ist die wichtigste Frage des Krankenversicherungs, zu deren Beratung etwa hundert Sachverständige und Delegierte mit Fachkenntnissen in Genf weilten, im wesentlichen zugunsten eines Systems entschieden, das in Deutschland seit geraumer Zeit erprobt ist. Für die Durchführung der Zwangsversicherung werden für die industriellen und die landwirtschaftlichen Betriebe getrennte Sonderbestimmungen aufgestellt, durch die den verschiedenenartigen Arbeitsverhältnissen Rechnung getragen werden soll.  
 Ein seitlicher Ausweg wurde in der Sprachensprache im Ausschuss für die Frage der Mindestlöhne eingeschlagen. Der Vorsitzende und englische Regierungsveterer Boss stellte fest, daß der vom Ausschuss am Samstag getroffene vorläufige Entscheid auf Ueberzeugung aller Reden ins Deutsche dem Konferenzbeschluss vom Montag widerspreche. Er gab aber zu, daß die Mehrzahl der Ausschussmitglieder nur die deutsche Sprache als Verhandlungssprache beherrsche. Um diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen, wurde auf seinen Vorschlag beschlossen, zwar nicht mehr jede einzelne Rede ins Deutsche zu übersetzen, dafür aber den betreffenden Ausschussmitgliedern ausreichend bewanderte Uebersetzer oder Uebersetzerinnen durch das Arbeitsamt beigegeben zu lassen, die ihnen die Reden sofort im Flüsterston verdolmetschen.

### Russischer Krieg — das russische Heer

Das „Neue Wiener Journal“ bringt eine Unterredung mit General Hoffmann, dem bekannten militärischen Vertreter Deutschlands bei den Friedensverhandlungen vor Breit Litovsk. Er sagt:  
 Das alte kaiserlich russische Heer hatte 85 000 Offiziere, wovon etwa ein Drittel in das rote Heer gepreßt wurde. Der Wert dieses zahlenmäßig ganz geringfügigen Offizierkorps ist für den Ernstfall zweifelhaft. Daß aus den Reihen der Bolschewisten wirkliche Führer und Lehrer des Heers herangebildet sein sollen, ist ausgeschlossen. Das rote Heer dürfte nicht einmal Kompagniechefs besitzen. Der Stand der Bewaffnung und Ausrüstung ist bei je 60 000 besonders ausgebildeten Mannschaften, die man gemeinhin Tscheta-Truppen nennt, gut. Ihre Tätigkeit besteht aber nur in Exekutionen gegen streifende Arbeiter und gegen unbewaffnete Bauern zwecks Getreidebeschlagnahme. Zu ihnen gehören die bekannten Moskauer Paradedruppen. Der gesamte Rest des roten Heers ist aber nach allen vorliegenden Berichten außerordentlich schlecht ausgerüstet und bewaffnet. Darüber hinaus steht die allgemeine Zuverlässigkeit derart im Zweifel, daß den Soldaten vielfach nach den Dienststunden die Waffen weggenommen werden müssen. Ob Budjenny, der rote Kurat, fähig ist

auch nur eine Kavalleriedivision zu führen, bleibt abzuwarten, ebenso ob Sowjetrußland auch nur einen Offizier besitzt, der eine Infanteriedivision im Gefecht zu leiten imstande ist — von der Kriegführung im Großen ganz zu schweigen.  
 Auf den Einwurf, daß unter solchen Umständen England ein militärisches Eingreifen doch sehr leicht sein müßte, erwiderte der General: Man müsse die Weite des Raums bedenken, die starke Truppenverbände erfordere. Davon abgesehen wäre aber eine Furcht vor dem weiten Raum völlig verfehlt. Gegenüber Napoleonszeiten gebe es jetzt Eisenbahn, Flugzeug, Auto, Telegraph, Telefon. Dagegen sei bei einem mit Waffengewalt gegen die Bolschewisten geführten Feldzuge zu berücksichtigen, daß irgendein Rückschlag überhaupt nicht eintreten dürfe, der Stoß müßte in einem einzigen Stoß bis Moskau durchgeführt werden. Daher wäre von vornherein stärkster Kräfteeinsatz nötig. Zudem wären auch ganz umfassende Vorbereitungen nötig um den Befreiungskrieg gegen die Bolschewisten für den russischen Bauern und Arbeiter sofort in greifbare Vorreile und Entlastungen umzumünzen. — Auf solche Miniarbeit verfehlt sich allerdings England sehr gut, wie wir Deutsche selbst erfahren müssen.

### Die Sylter Bahn eröffnet

Besuch des Reichspräsidenten auf der Insel Sylt  
 Westerland, 1. Juni. In Klanzbill fand heute vormittag in Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg und mehrerer Hunderte geladener Gäste sowie vieler starker Anteilnahme der Bevölkerung die feierliche Eröffnung der über den neuerbauten Damm durch das Wattenmeer führenden Reichsbahnstrecke Klanzbill—Westerland statt. Der Reichspräsident traf in Begleitung von Staatssekretär Meißner und seines Adjutanten, Major von Hindenburg, kurz nach 10 Uhr in Klanzbill ein. Hier waren ferner anwesend die Reichsminister Dr. Herff und Dr. Koch, einige preussische Staatsminister, der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, und mehrere andere hervorragende Persönlichkeiten.  
 Nach einer kurzen Begrüßung sang ein Jungmädchenchor das Friesenlied. Sodann hat Generaldirektor Dr. Dörpmüller um die Erlaubnis, die Strecke dem öffentlichen Verkehr übergeben zu dürfen. Reichspräsident von Hindenburg erwiderte: Mit dem Dank des Reiches an alle, die mit Kopf und Hand an der Schaffung des großen Syltdammes gearbeitet haben, und mit dem Wunsch, daß der neue Weg nach Sylt ein festes und ewiges Band zwischen der Insel und dem Festland sein möge, erkläre ich die Eisenbahnstrecke nach Sylt für eröffnet.  
 Hierauf bestiegen die Festäste den Sonderzug, der etwa

um 10½ Uhr die Eröffnungsfahrt über den 12 Kilometer langen Damm antrat.  
 Der im Jahr 1921 begonnene Bau, ein Meisterwerk deutscher Technik, hat etwa 18½ Millionen Reichsmark Kosten verursacht. Zu seiner Aufschüttung dienten etwa 3½ Millionen Kubikmeter Boden, zu seiner Pflasterung waren ungefähr 300 000 Tonnen Steine nötig. Die Dammsohle ist etwa 50—60 Meter, die ungefähr 7½ Meter über der mittleren Tiefe des Meeres liegende Dammkrone, auf der die Gleise ruhen, etwa 11 Meter breit.  
**Danktelegramm des Papstes an den Reichskanzler**  
 Berlin, 1. Juni. Reichskanzler Dr. Marx hat von Kardinalstaatssekretär Gasparri das folgende Telegramm erhalten: „Für die so herzlichen Wünsche dankend, sendet Seine Heiligkeit Em. Erzengel den Ausdruck des väterlichen Wohlwollens und erbittet die göttliche Hilfe für die Tätigkeit, die Sie dem Wohle Ihres edlen Landes gewidmet haben.“  
**Der Landrat des Kreises Rastenburg seines Amtes enthoben**  
 Berlin, 1. Juni. Die preussische Regierung hat den Landrat des Kreises Rastenburg (Hollstein), Schöneberg, gegen den seit einiger Zeit, namentlich von kommunistischer Seite, Beschuldigungen politischer Art erhoben wurden, ohne Angabe von Gründen seines Amtes enthoben.

**Coofs Sieg über Hodges**  
 London, 1. Juni. Der Sekretär des Internationalen Bergarbeiterverbands, Hodges, hat infolge der scharfen Angriffe auf der Vertreterversammlung in Paris sein Amt niedergelegt. Der kommunistische Führer der englischen Bergarbeiter, Coof, hatte erklärt, die englischen Bergarbeiter werden aus dem internationalen Verband austreten, wenn Hodges in seiner Stellung weiter bestätigt werde. — Hodges hatte im letzten Bergarbeiterstreik eine veröhnliche Haltung eingenommen.

**Die Waffenlieferungen nach China**  
 London, 1. Juni. Auf eine Anfrage des Abg. Belloch im Unterhaus, ob die Regierung Kenntnis davon habe, daß auch aus Deutschland Waffen nach China geliefert worden seien und ob die Regierung den Fall vor den Völkerbundsrat bringen wolle, erklärte der Staatssekretär des Äußern Loaker Lampson, im Jahr 1925 seien Waffen im Wert von 3,8 Millionen Haitwan Taels von den Nordseehäfen aus nach China eingeführt worden. Das beweise aber nicht, daß diese Waffen unter Verletzung des Verlailler Vertrags in Deutschland hergestellt worden seien. Es liege daher kein Anlaß vor, die Sache vor den Völkerbundsrat zu bringen. Vom Hamburger Hafen aus werden noch Waffen verschifft. Wo diese Waffen hergestellt werden, sei noch „ungewiß“. (Schon vor einiger Zeit hat bekanntlich die Reichsregierung im Reichstag erklärt, daß von deutschen Reedern ein Abkommen getroffen wurde, wonach sie von Waffenlieferungen nach China Abstand nehmen.)

**Die Wirten in China**  
 London, 1. Juni. Die chinesischen Nordtruppen haben den Eisenbahnknotenpunkt Tschengtschau (Provinz Honan) bereits geräumt und sich über den Hoangho (Gelber Fluß) zurückgezogen. Auf ihrem Rückzug sprengten sie die große Brücke von Schefui, um den Vormarsch Fensgungsiangs, der sie von Westen her in der Flanke bedroht, aufzuhalten.  
 Reuter bestätigt, daß die Nordtruppen bei Honansu von Fensgungsiang geschlagen wurden, der die Stadt besetzte und viel Munition erbeutete. — Tschangkaifschek, der den linken Flügel der Nordtruppen vor sich her schiebt, erklärte, seine kürzliche Niederlage in der Provinz Honan sei dadurch herbeigeführt worden, daß zwei seiner Generale Verrat geübt haben; er habe das Sühheer aber wieder fest in der Hand.

### Württemberg

**Stuttgart, 1. Juni. Die Arbeitszeit der Staatsbeamten.** Die Kleine Anfrage des Abg. Schlumpberger (Nat.-Soz.) betr. Wiedereinführung der 48-Stundenwoche für Staatsbeamte hat das Finanzministerium wie folgt beantwortet: Bei Wiedereinführung der 48-Stundenwoche ergibt sich in der Justizverwaltung ein laufender Mehraufwand von mindestens 130 000 RM. jährlich; verursacht würde dieser Aufwand durch die notwendige Einstellung von weiterem Aufsichtspersonal in den Strafanstalten und Gefängnissen. In der Innenverwaltung hätte die notwendige Einstellung von weiterem Pflegepersonal bei den Staatskrankenanstalten einen jährlichen Mehraufwand von 320 000 RM. zur Folge. Durch die Einführung der gleichen Arbeitszeit für das privatrechtlich angestellte Wirtschaftspersonal der Staatskrankenanstalten kommt eine weitere Belastung der Staatskasse mit jährlich 60 000 RM. hinzu. Ferner würde die Schaffung von Unterkunftsräumen in der Landesstrafanstalt Götteszell und in den Staatskrankenanstalten für das neu einzufüllende Personal einen einmaligen Aufwand von mindestens 300 000 RM. verursachen. In der Kultverwaltung hat die Wiedereinführung der 48-Stundenwoche

# Das Polizeiverwaltungs-gesetz im württ. Landtag

Stuttgart, 1. Juni

Der Landtag nahm gestern nachmittag seine Beratungen wieder auf und befaßte sich recht eingehend mit der Aenderung des Polizeiverwaltungs-gesetzes, die bedingt wird durch die durch internationale Verpflichtungen notwendige Beschränkung der staatlichen Polizei, sodann durch die Neuordnung des Anteils der Gemeinden an den Kosten der verstaatlichten Polizei durch die Aufstellung fester Kopfsätze. In der Aussprache wurde von dem Abg. Flügger (Soz.) die übermäßige Belastung der Gemeinden beanstandet und eine weitere Verringerung des Polizeiapparats verlangt. Abg. Scheef (Dem.) wünschte, daß die Polizei in Gemeinden mit weniger als 50 000 Einwohnern wieder verstaatlicht werde.

Innenminister Holz gab zu, daß man in der Verstaatlichung seinerzeit zu weit ging, betonte indessen, das nach der Durchführung der Verstaatlichung die Entlastung doch sehr zu überlegen sei. Der Minister wies an Hand von Zahlen nach, daß die Verstaatlichung für Stuttgart eine Verminderung des Gesamtpolizeipersonals im Verwaltungs- und Vollzugsdienst von 1225 auf 1144 gebracht hat. Ein noch weitergehender Abbau der Polizei sei mit Rücksicht auf die inneren Verhältnisse nicht möglich. Der Minister bestritt, daß der Staat auf Kosten der Gemeinden im Jahr 1921 die Polizei übernommen habe, da die Leistung der Gemeinden nur 67 v. H. des tatsächlichen Staatsaufwands ausmache.

Abg. Schneck (Komm.) bezeichnete das Vorgehen der Polizei gegen die Arbeiterschaft als „standeslos“ und beantragte die Rückgabe der gesamten Polizei an die Gemeinden.

Abg. Rath (D.V.) hielt den Zeitpunkt noch nicht für gekommen, um das Polizeiverwaltungs-gesetz zu durchlöchern. Die Regierung habe allerdings seinerzeit bei der Berechnung des Gemeindeanteils an den Polizeikosten keine glückliche Hand gehabt. Abg. Dr. Schermann (Z.) trat der Auffassung entgegen, als ob der Minister absichtlich die Gemeinden hätte schädigen wollen und hielt der Sozialdemokrat entgegen, daß diese die Entlastung nur aus parteipolitischen Gründen, und zwar deshalb wünsche, um mehr Einfluß auf die Polizei zu gewinnen. Der Staat hätte

von den Gemeinden von Rechts wegen 80 v. H. Kostenanteil verlangen können; er habe mit 67 v. H. ein nobles Entgegenkommen gezeigt. Die Prinzipienreiterei, bei jeder Gelegenheit von der Städtefeindlichkeit zu sprechen, sei allmählich langweilig. Auch Abg. Dr. Hölscher (B.P.) wies den Vorwurf der Städtefeindlichkeit der Regierung zurück.

In seiner heutigen Sitzung nahm der Landtag den Gesetzentwurf über die staatliche Zwangsverwaltung der Gemeinde Schloßberg in 2. und 3. Lesung an. Von allen Rednern wurde zugegeben, daß eine andere Lösung der bedauerlichen Frage als die Stellung der Gemeinde unter Staatsaufsicht nicht möglich sei. Es wurde gewünscht, daß nun auch die Kinder, deren Eltern sich längere Zeit auf dem Hausarbeitsmarkt befinden, in ordentliche Fürsorge genommen werden. Unter Ablehnung aller anderen Anträge wurde auch das Abänderungs-gesetz zur Polizeiverwaltung angenommen.

Bei der 2. Lesung des dritten Nachtrags zum Staatshaushaltsplan fragte Abg. Schumacher (Soz.) nach dem Zweck des Dispositionsfonds des Staatspräsidenten. Der Staatspräsident reise umher, weil er der Landtagsberatung habe aus dem Wege gehen wollen. Die „republikanische Beschwerdestelle“ sei keine Schnüffelkommission.

Minister Holz wies die Angriffe gegen den Staatspräsidenten entschieden zurück. Die Beschwerden der „Republikanischen Beschwerdestelle“, die wegen jeder Kleinigkeit die Behörden belästigen, seien wirklich nicht mehr wert, als daß man sie in den Papierkorb werfe.

Abg. Schneck (Komm.) bezeichnete die württ. Gesandtschaften in Berlin und München als überflüssig. Bei den Kap. 5-7 (Justizverwaltung) wünschten die Abg. Bock (Z.) und Schott (B.P.) die Schaffung weiterer planmäßiger Stellen sowie weiterer Vorrichtungen im Etat 1928.

Der Landtag wird nur bis Freitag tagen. Dann tritt eine kurze Unterbrechung der Beratungen bis Donnerstag nach Pfingsten ein.

eine Herabsetzung der Unterrichtsverpflichtung der Lehrer um mindestens 2 Wochenstunden zur Folge. Es müssen alsdann weitere Lehrkräfte eingestellt und weitere Ueberstunden besonders entlohnt werden. Der anteilige Mehraufwand des Staats würde nach dem Stand vom 1. April 1927 bei den höheren Schulen 143 000 RM., bei den Fachschulen 45 000 RM. betragen. Bei den Volksschulen würde der Mehraufwand von 66 000 RM. ausschließlich die Gemeinden treffen. Außerdem hätten die Gemeinden bei den höheren Schulen und den Fachschulen einen anteiligen Mehraufwand von zus. 309 000 RM. zu tragen. Bei den 3 Hochschulen wird die notwendige Vermehrung der Zahl der Hochschulassistenten und des unter der Lohnordnung fallenden Personals einen jährlichen Aufwand von 37 500 RM. erfordern. Im Bereich der Finanzverwaltung und der Wirtschaftsverwaltung würde sich ein nennenswerter Mehraufwand nicht ergeben.

Der gesamte Mehraufwand, den die Wiedereinführung der 48-Stundenwoche verursachen würde, beträgt somit für die Staatskassen allein nach den genauen Berechnungen der Ministerien jährlich 735 000 RM. Die Staatsregierung ist nach wie vor der Auffassung, daß von einer Kürzung der Arbeitszeit der Staatsbeamten vorläufig abgesehen werden muß.

**Am die württ. Rechtspflege.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Ueber die „Württ. Rechtspflege“ ist in den letzten Tagen in der Presse eine Zuschrift „aus Anwaltskreisen“ erschienen, die eine Reihe von Unrichtigkeiten enthält. Das Justizministerium sieht davon ab, eine umfassende Darstellung zu geben, hält sich aber für verpflichtet, öffentlich auf einige wesentliche Punkte zu erwidern: 1. Die Richterkräfte bei dem Landgericht Stuttgart sind seit dem 1. April 1924 um 25 Prozent vermehrt worden. Bei dem Amtsgericht Stuttgart I ist die Vermehrung noch höher, sie beträgt etwa 50 Prozent. — 2. Die Justizverwaltung hat von den Stuttgarter Gerichten gestellten Anträgen auf Zuweisung einer Aushilfe entsprochen, soweit dies immer möglich war. Es ist ausgeschlossen, daß für einen länger er-

krankten Richter seitens des Justizministeriums ein Ersatzmann abgelehnt worden wäre. — 3. Der Versuch, die Verantwortung für den belagerten Wert der letzten Landgerichtspräsidenten von Stuttgart der Justizverwaltung zuzuschreiben, ist leichtfertig. — In der Zuteilung von Schreibkräften, Schreibmaschinen, Zimmertelephon usw. ist auch bei dem Landgericht Stuttgart insbesondere in den letzten Monaten eine wesentliche Vermehrung verfügt worden; bei dem Amtsgericht Stuttgart I waren die Schreibkräfte schon in der Zeit vom 1. Januar 1925 bis 1. April 1926 um etwa 50 Prozent vermehrt worden.

**Handbuch für den württ. Landtag 1927.** Der Landtag hat für seine Mitglieder eine praktische Neuverfassung getroffen durch die Herausgabe eines Handbuchs, das alles enthält, was der Abgeordnete für die Ausübung seines Mandats im Landtag wissen muß. Zunächst bringt das Handbuch eine Einführung für neuwählende Mitglieder. Ferner enthält es die Geschäftsordnung, die Verfassung und das Landtagswahlgesetz, einen Auszug aus der Reichsverfassung, das Gesetz über die Entschädigung der Abgeordneten und schließlich noch u. a. ein Mitgliederverzeichnis, eine Zusammenstellung der einzelnen Ausschüsse und ihrer Mitglieder sowie eine Sitzordnung. Eines fehlt dem Handbuch: das richtige Vorwort. „Eure Rede aber sei: ja, ja, nein, nein, was darüber ist, das ist vom Uebel.“

**Stuttgart, 1. Juni.** An der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim sind im laufenden Sommerhalbjahr 304 Studierende, darunter 4 weibliche, eingeschrieben. Hievon sind 95 Württemberger. Unter den 209 Nichtwürttembergern befinden sich 179 Reichsangehörige, davon aus Baden 48, Bayern 24, Hessen 14, Preußen 74, 3 sind Deutsch-Oesterreicher, 13 Auslandsdeutsche, 13 Ausländer. Außerdem nehmen 17 Gasthörer, darunter 8 weibliche, am Unterricht teil.

245 Millionen Angestelltenversicherungsbeiträge. Dem Bericht der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte für 1926 ist zu entnehmen, daß an Gesamtbeiträgen im letzten Jahre 245 Millionen Mark eingingen. Die Zahl der Ver-

sicherten ist auf 2,8 Millionen eingeschätzt. Der Verwaltungsaufwand beträgt 3,4 v. H. der Beitragseinnahmen. Stark gestiegen sind die Leistungen der Versicherungsanstalt. Ingesamt waren 1926 107 934 Renten (gegen 83 273 im Jahr 1925) zu zahlen.

**Unerlaubte Sammlung der Berliner Kinderhilfe.** Der Verein „Kinderhilfe e. V. Berlin“ sammelt in letzter Zeit auf württ. Gebiet ohne die erforderliche Erlaubnis. Die Helfer des Vereins pflegen mit irreführenden Angaben zu arbeiten. Die Sammeltätigkeit des Vereins geht naturgemäß auf Kosten der „Württ. Kinderhilfe“, die die erforderliche Erlaubnis besitzt.

**Verleitung von Schulkindern.** Das Schwurgericht hat den Redakteur Janus der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ wegen Aufforderung von Schulkindern zur Teilnahme an Organisationen, die einen gewalttätigen Umsturz erstreben, zu 400 Mk. Geldstrafe verurteilt.

## Aus dem Lande

**Waiblingen, 1. Juni.** Ein Sägewerk nördlich von Waiblingen. Heute nacht ist in der Winnender Straße das Sägewerk der Fa. Gebrüder Eberle samt Maschinen und Holzvorräten abgebrannt. Das Löschwerk war sehr erschwert und gefährlich, weil der Dampfkessel noch vollkommen unter Druck stand und im Maschinenraum ein großer Vebehälter Stichtammen auswarf. Der Dachstuhl des neben dem Sägewerk befindlichen Wohnhauses wurde gleichfalls ein Raub der Flammen. Durch Einsturz einer Verbindungsmauer wurden zwei Feuerwehrleute leicht verletzt. Das Sägewerk beschäftigte 25-30 Arbeiter, die jetzt zunächst brotlos werden, da der Betrieb des Werks stillgelegt werden muß. Der Brand ist vermutlich im Maschinenraum ausgebrochen. Die Feuerwehr von Waiblingen wurde von der Feuerwehr 3 in Cannstatt aus wirksamste unterstützt. Da die Wasserleitung nur für die Ortsfeuerwehr ausreichte, mußte die Cannstatter Motorspritze durch eine 300 Meter lange Schlauchleitung aus der Rems gespeist werden.

**Heilbronn, 1. Juni.** Freigesprochen. Der Chauffeur Friedrich Kehlen von Pforzheim war beschuldigt, am 2. Jan. abends unter Nichtachtung eines Bahnübergangssignals auf der Strecke Mühlacker - Enzberg eine scharfe Kurve in zu großer Geschwindigkeit genommen zu haben, wodurch ein Autounfall herbeigeführt wurde, bei dem der Bijouteriewarenhändler Franz Kaiser aus Pforzheim tödliche Verletzungen erlitt. Der Angeklagte wurde freigesprochen, da der Bahnübergang sehr schlecht beleuchtet gewesen sein soll.

**Hall, 1. Juni.** Abgeflogen. Gestern morgen startete nach fast achtzigem unfreiwilligem Aufenthalt das am 2. Jan. Mittwoch in den Feldern des Gutsbesizers Dr. Frank notgelandete französische Verkehrsflugzeug Prag - Paris. Es flog seiner Heimat zu.

**Geislingen a. St., 1. Juni.** Dekonomierat Bantleon 89 Jahre alt. Dekonomierat Bantleon, der langjährige frühere Landtagsabgeordnete für Ulm-Land (Deutsche Partei) tritt heute in Waldhausen in sein 90. Lebensjahr ein. Mit einer erstaunlichen gelassenen Frische und Spannkraft darf der Jubilar, der sich stets großer Beliebtheit erfreute, seinen Festtag begehen.

## Aus Stadt und Land

Ragolb, 2. Juni 1927.

Was man im Herzen gebaut, reißt keine Ewigkeit um.

## Allen jungen Müttern!

Das Stadtgesundheitsamt Hoechst am Main und der Aerzteverein Waingau haben gemeinsam ein Weinblatt aufgestellt, welches allen jungen Müttern zur Beruhigung empfohlen werden kann. Wir bringen es daher nachstehend im Wortlaut: „Die Geburt Ihres Kindes nehmen wir zum Anlaß, Sie auf folgende Leitgedanken aufmerksam zu machen: Das Säuglingsalter ist reich an inneren und äußeren Gefahren, die Leben und Gesundheit der Kleinen ständig bedrohen. Erwartungen im ersten Lebensjahr sind deshalb sehr häufig, sie hinterlassen oft schwere Schädigungen für das ganze Leben und enden nicht selten mit dem Tode.“

mit Gott den Schluß! Und dann noch eines!“ rief er, als sie gehen wollten: „Kennt ihr den Hund?“ und er nahm das zitternde Tier aus seinem Mantel.

Sie verneinten das; nur einer sagte: „Der hat sich tagslang schon im Dorf herumgebettelt; der gehört gar keinem!“ „Dann ist er mein!“ entgegnete der Deichgraf. „Bergeset nicht: morgen früh vier Uhr!“ und ritt davon.

Als er heimkam, trat Ann Grete aus der Tür; sie hatte saubere Kleidung an, und es fuhr ihm durch den Kopf, sie gehe zum Konventkloster; „Halt die Schürze auf!“ rief er ihr zu, und da sie es unwillkürlich tat, warf er das klebeschmutzte Hündlein ihr hinein: „Bring ihm der Kleinen Wienke; er soll ihr Spielkamerad werden! Aber wach und wärm ihn zuvor; so tuft du auch ein gottgefälliges Werk, denn die Kreatur ist schier verflommen.“

Und Ann Grete konnte nicht lassen, ihrem Birt Behorjam zu leisten, und tam deshalb heute nicht in den Konventkloster.

Und am anderen Tage wurde der letzte Spatenstich am neuen Deich getan; der Wind hatte sich gelegt; in anmutigem Fluge schwebten Möwen und Amselchen über Land und Wasser hin und wieder; von Feuershallig tönte das tausendstimmige Geknorr der Rottgänse, die sich's noch heute an der Küste der Nordsee wohl sein ließen, und aus den weißen Morgennebeln, welche die weite March bedeckten, stieg allmählich ein goldener Herbsttag und beleuchtete das neue Werk der Menschenhände.

Nach einigen Wochen kamen mit dem Oberdeichgrafen die herrschaftlichen Kommissäre zur Besichtigung desselben; ein großes Festmahl, das erste nach dem Leichenmaße des alten Tede Bolkerts, wurde im deichgräflichen Hause gehalten; alle Teichgevollmächtigten und die größten Interessenten waren dazu geladen. Nach Tisch wurden sämtliche Wagen der Gäste und des Deichgrafen angepaßt; Frau Elke wurde von dem Oberdeichgrafen in die Karriole gehoben, vor der der braune Wallach mit seinen Hufen stampfte; dann sprang er selber hinten nach und nahm die Zügel in die Hand; er wollte die geknechte Frau seines Deichgrafen selber fahren. (Fortsetzung folgt).

## Der Schimmelreiter

Novelle von Theodor Storm.

Dazwischen war auch mitunter das jämmerliche Winkeln eines kleinen gelben Hundes laut geworden, der frierend und wie verloren zwischen Menschen und Fuhrwerken herumgestoßen wurde; plötzlich aber scholl ein jammervoller Schrei des kleinen Tieres von unten aus der Schlucht herauf. Heute blickte hinab; er hatte es von oben hinunterschleudern sehen; eine jähe Zornröte stieg ihm ins Gesicht. „Halt! Halt! Halt!“ schrie er zu den Karren hinunter; denn der nasse Klei wurde unaufhaltsam aufgeschüttet.

„Warum?“ schrie eine rauhe Stimme von unten herauf; „doch um die elende Hundekreatur nicht?“

„Halt! sag ich,“ schrie Hauke wieder; „bring mir den Hund! Bei unserem Werke soll kein Frevler sein!“

Aber es rührte sich keine Hand; nur ein paar Spaten zähnen Kleis flogen noch neben das schreiende Tier. Da gab er seinem Schimmel die Sporen, daß das Tier einen Schrei ausstieß, und stürmte den Deich hinab, und alles wich vor ihm zurück. „Den Hund!“ schrie er; „ich will den Hund!“

Eine Hand schlug sanft auf seine Schulter, als wäre es die Hand des alten Jeme Manners; doch als er umfah, war es nur ein Freund des Alten. „Nehmt Euch in acht, Deichgraf!“ raunte der ihm zu. „Ihr habt nicht Freunde unter diesen Leuten; laßt es mit dem Hunde gehen!“

Der Wind pfliff, der Regen klatschte; die Leute hatten die Spaten in den Grund gesteckt, einige sie fortgeworfen. Hauke neigte sich zu dem Alten: „Wollt Ihr meinen Schimmel halten, harte Jems?“ frag er; und als jener noch kaum den Zügel in der Hand hatte, war Hauke schon in die Luft gesprungen und hielt das kleine winselnde Tier in seinem Arm; und fast im selben Augenblick sah er auch wieder im Sattel und sprengte auf den Deich zurück. Seine Augen flogen über die Männer, die bei den Wagen standen. „Wer war es?“ rief er. „Wer hat die Kreatur hinabgeworfen?“

Einen Augenblick schweig alles, denn aus dem hageren Gesicht des Deichgrafen sprühte der Zorn, und sie hatten aber-

gläubische Furcht vor ihm. Da trat von einem Fuhrwerk ein stiermädiger Kerl vor ihn hin. „Ich tat es nicht, Deichgraf,“ sagte er und biß von einer Rolle Kautabak ein Endchen ab, das er sich erst ruhig in den Mund schob; „aber der es tat, hat recht getan; soll Euer Deich sich halten, so muß was Lebiges hinein!“

— „Was Lebiges? Aus welchem Katechismus hast du das gelernt?“

„Aus keinem, Herr!“ entgegnete der Kerl, und aus seiner Kehle stieß ein freches Lachen; „das haben unsere Großväter schon gewußt, die sich mit Euch im Christentum wohl messen durften! Ein Kind ist besser noch; wenn das nicht da ist, tut's auch wohl ein Hund!“

„Schweig du mit deinen Heidenlehren,“ schrie ihn Hauke an, „es stopfte besser, wenn man dich hineinwürfe.“

„Oho!“ erscholl es; aus einem Duzend Kehlen war der Laut gekommen, und der Deichgraf gewahrte ringsum grimme Gesichter und geballte Fäuste; er sah wohl, daß das keine Freunde waren; der Gedanke an seinen Deich überfiel ihn wie ein Schreden: was sollte werden, wenn jetzt alle ihre Spaten hinwürfen? — Und als er nun den Blick nach unten richtete, sah er wieder den Freund des alten Jeme Manners; der ging dort zwischen den Arbeitern, sprach zu dem und jenem, lachte hier einem zu, klopfte dort mit freudlichem Gesicht einem auf die Schulter, und einer nach dem andern sagte wieder seinen Spaten; noch einige Augenblicke und die Arbeit war wieder in vollem Gange. — Was wollte er denn noch? Der Friebh mußte geschlossen werden, und den Hund barg er sicher genug in den Falten seines Mantels. Mit plötzlichem Entschluß wandte er seinen Schimmel gegen den nächsten Wagen: „Stroh an die Kante!“ rief er herrlich, und wie mechanisch gehorchte ihm der Fuhrmann; bald rauschte es hinab in die Tiefe, und von allen Seiten regte es sich auf neue und mit allen Armen.

Eine Stunde war noch so gearbeitet; es war nach sechs Uhr, und schon drach tiefe Dämmerung herein; der Regen hatte aufgehört, da rief Hauke die Aufseher an sein Pferd: „Morgen früh vier Uhr“, sagte er, „ist alles wieder auf dem Platz; der Mond wird noch am Himmel sein; da machen wir

Viele Schädlinge gerettet in Tage an richtig Bor allen Tüllen! Jede tünstürungen, ganz L Tägliches Laufens und der Mundfrankh Viel Licht! Stets leichte Ruhe des Mahlkneiten!

Hiermit hab die unbedingte fürigen bietet in all diesen Fnsbedon Sänglinge in reg etwaigen Sch sofort erkannt ungeführt werden. Jede verant den hier gebotene

Zwar hatte unmöglich gemach mittig eine statt dem ganzen Bezirk gemüßiges, gra gehen. Herr Des sich unter das Jeremia: „So halten!“ Wohl aus, in guten mit der Gemeinschaft, Gott mit jedem st neben der Ge sie der Einzelne an den Einzelne kommt schließlich bens, die der A ritel des Nömerb daß keine Kreatur in Christo Jesu siffheit zu gelang beliden kann vor Behüßheit ihren A wir nichts sind, Erfahrung des A

Nach diesen sprache der ältere mit Gebet und C Der Vorpiel Ubr statt. Es n und Choralvorspi getragen, außerbe durch die Semina gestellt: Freiwilli maffter beschädigte

In der Herrc dem 12 Jahre alt von einem hiesigen Der Radfahrer so mehr Herr über j schuldigen, beleid magin in größlic Landjäger, der di Sache wird ein g

Die Reichsm nährung, Wohn löstiger Bedarf mit 146,5 gegen geliebten. Die (1913/14 = 100) für Heizung un für sonstigen Be

ep. Kirche u deutlichen Augen Zukunft ist es, gelangt 42 Juge ewangelisch-kirch kerer Hinsicht s gendegfischen an mit je 4, ebenso Diese planmäßig schon mannigfad

ep. Die Wah che Wochenblat Aufsatz über „K mehr Entschieden nirgends bisher men worden. Es Deutschland durc um der Alleinid umlosen Frieden fertigen. Wie all auch die Beschid lichen Knact, un Bröphen ihres F beschämt sein üb Kriegsschuldige die schärfste Kri Schuld“ nicht vor engländer, franz bei auf die befa und Gooch. Beso gen der europä „Wahrheit: ein häuten neues Bi

Spelshausen, und die Begrüßu hatt. Schultheiß

Viele Schäden und Gefahren können aber verhütet, viele Kinder gerettet werden, wenn jede Mutter ihr Kind vom ersten Tage an richtig ernährt und pflegt.

Vor allen Dingen kann und soll jede Mutter ihr Kind stillen! Jede künstliche Ernährung führt leicht zu Ernährungsstörungen, ganz besonders aber im Sommer!

Tägliches Bad, dabei darf kein Wasser in die Lehrschen laufen und der Mund darf nicht ausgewaschen werden (Ohren- und Mundkrankheiten.)

Viel Licht! Viel Luft! Viel Sonne! (Englische Krankheit!) Stets leichte, lockere und saubere Kleidung!

Ruhe des Kindes zwischen den Mahlzeiten! Nachts keine Mahlzeiten!

Hiermit haben wir Ihnen einige kurze Regeln gegeben, die unbedingt von der ersten Stunde an zu befolgen sind. Im übrigen bietet Ihnen die Mütterberatungsstelle Gelegenheit, sich in all diesen Fragen sach- und fachgemäßen Rat zu holen.

Insbesondere aber will die Mütterberatungsstelle, daß alle Säuglinge in regelmäßiger ärztlicher Beobachtung stehen, damit alle etwaigen Schädigungen gleich zu Beginn ihres Auftretens sofort erkannt und nötigenfalls der Behandlung Ihres Arztes angeführt werden, ehe ernste Folgen für das Kind entstehen.

Jede verantwortungsvolle Mutter muß deshalb ihrem Kinde den hier gebotenen Schutz angeeignet lassen!

Brüderkonferenz in Ragolb

Zwar hatte das gute Wetter gar manchem das Kommen unmöglich gemacht, trotzdem aber fand sich am gestrigen Nachmittag eine stattliche Zahl von Brüdern und Schwestern aus dem ganzen Bezirk zu der jährlichen Konferenz zusammen. Mancher würdevollen, graues Haupt war unter den Versammelten zu sehen. Herr Stefan Otto leitete die Versammlung und stellte sich unter das Losungswort des Tages aus dem Propheten Jeremia: „So du dich zu mir hältst, so will ich mich zu dir halten!“ Wohl sei das Schicksal des Einzelnen, so führte er aus, in guten wie in bösen Tagen verflochten mit dem Ergehen der Gemeinschaft, und doch liege in dem Wort beschlossen, daß Gott mit jedem Einzelnen seine besonderen Wege geht. Darum ist neben der Gemeinschaftsfrage die wichtigste die: Wie stellt sie der Einzelne zu seinem Gott? Gottes Ruf ergeht immer an den Einzelnen. Wer diesen Ruf hört und ihm folgt, der kommt schließlich zu der Sicherheit und Gewißheit des Glaubens, die der Apostel Paulus fand und aussprach in 8. Kapitel des Römerbriefes, dem Lehter des Tages: Ich bin gewiß, daß keine Kreatur uns scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn! Um zur vollen Heilsgewißheit zu gelangen, muß der Mensch aber wissen, was ihn scheiden kann von der Liebe Gottes, er muß erkennen, daß diese Gewißheit ihren Anfang nehmen muß mit der Erkenntnis, daß wir nichts sind, Gott aber alles. So ist es die Meinung und Erfahrung des Apostels Paulus und Luthers:

An mir und meinem Leben, Ist nichts auf dieser Erd, Was Christus mir gegeben, Das ist der Liebe wert.

Nach diesen Worten folgte eine längere vertiefende Aussprache der älteren Brüder. Um 4 Uhr wurde die Versammlung mit Gebet und Gesang geschlossen.

Vorpielabend

Der Vorpielabend findet diesmal in der Kirche um 8 1/4 Uhr statt. Es werden Präludien und Fugen, eine Toccata und Choralvorspiele von Bach, alten Meistern und Meyer vorgelesen, außerdem eine Cantate von Scheidt (O Lamm Gottes) durch die Seminaristen. Im Gang sind die Opferbüchlein aufgestellt: Freiwillige Gaben zugunsten unserer durch das Hochwasser beschädigten Mitbürger werden entgegengenommen.

Mit dem Rad überfahren

In der Herrenbergerstraße wurde gestern abend etwa 6 Uhr dem 12 Jahre alten Pflegetohn des Hauswärters Zipperer von einem hiesigen Radfahrer der rechte Unterschenkel abgefahren. Der Radfahrer soll in sehr raschem Tempo gefahren und nicht mehr Herr über sein Rad gewesen sein. Anstatt sich zu entschuldigen, beleidigte und bedrohte der Radfahrer eine Augenzeugin in größtlicher Weise und leistete dem binzukommenden Landjäger, der die Jengin in Schutz nahm, Widerstand. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

\*

Die Reichsmesszahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) ist für den Durchschnitt des Monats Mai mit 146,5 gegen 146,4 im Vormonat nahezu unverändert geblieben. Die Messzahl für die einzelnen Gruppen beträgt (1913/14 = 100) für Ernährung 150,8, für Wohnung 115,1, für Heizung und Beleuchtung 140,6 für Bekleidung 155,7, für sonstigen Bedarf einschließlich Verkehr 183,2.

ep. Kirche und Jugend. Ein Zeichen für die Rot der deutschen Jugend, zugleich aber auch eine Hoffnung für die Zukunft ist es, daß die deutschen evangelischen Kirchen insgesamt 42 Jugendgeistliche hauptamtlich angestellt und 33 evangelisch-kirchliche Jugendämter geschaffen haben. In ersterer Hinsicht steht Württemberg mit 7 evangelischen Jugendgeistlichen an der Spitze, es folgen Hessen und Baden mit je 4, ebenso Rheinland, Westfalen und Kurhessen usw. Diese planmäßige spezialisierte Arbeit an der Jugend hat schon mannigfache Früchte getragen.

ep. Die Wahrheit auf dem Marsch. Das schottische kirchliche Wochenblatt „The Scots Observer“ veröffentlicht einen Aufsatz über „Kriegsschuld und Geschichte“. Mit mehr Entschiedenheit als in diesen Ausführungen ist vielleicht nirgends bisher gegen die Kriegsschuldige Stellung genommen worden. Es heißt darin: „Als die verbündeten Mächte Deutschland durch den Vertrag von Versailles zum Geständnis der Alleinschuld am Krieg zwangen, suchten sie einen sinnlosen Frieden durch Gesichtsfällung zu rechtfertigen. Wie alle anderen Schichten der Bevölkerung erlitten auch die Geschichtsschreiber während des Kriegs einen moralischen Knack, und auch solche, die mit Recht wissenschaftliche Größen ihres Fachs zu sein beanspruchten, müssen jetzt bitter bekennt sein über die Propaganda, die die Grundlage der Kriegsschuldfrage bildet.“ Der Verfasser stellt dann fest, daß die schärfste Kritik an der „Behauptung von der deutschen Schuld“ nicht von deutscher Seite gekommen sei, sondern von englischer, französischer und amerikanischer. Er verweist dabei auf die bekannten Schriften von Demartial, Renouvier und Gooch. Besonders das Werk Goochs, „Neue Enthüllungen der europäischen Diplomatie“, sowie auch das Werk „Wahrheit: ein Weg zur Gerechtigkeit und Befriedung“ hätten neues Licht auf die ganze Frage geworfen.

\*

Sfelshausen, 2. Juni. Lehrers Einzug. Gestern abend fand die Begrüßung des neuen Hauptlehrers, Herrn Wolf, statt. Schultzeiß Kaufser brachte die Willkommgrüße der

Gemeinde zum Ausdruck, während Stadtvicar Dr. Held im Auftrag der Kirchengemeinde die neuauftretende Lehrersfamilie begrüßte. Beide wünschten Herrn Wolf einen guten, geeigneten Anfang seiner Arbeit und ein gedeihliches und erprobliches Zusammenarbeiten zum Wohle der Gemeinde. Der Gesangsverein unter der bewährten Führung des abgegangenen Herrn Oberlehrer Wolf brachte noch einige passende Lieder zu Gehör, sowohl vor dem Schulhaus, als auch nachher im „Lamm“, wohin sich der Gemeinderat mit dem Gesangsverein zu einem gemütlichen Zusammensein begeben hatte. Herr Hauptlehrer Wolf dankte für den freundlichen Empfang und sprach auch seinerseits den Willen und die Hoffnung aus, zum Wohle der Gemeinde recht lange arbeiten zu dürfen. Möge seine Arbeit an unserer Jugend geeignet sein!

\*

Zwerenberg, 1. Juni. Ausflug. Vom schönsten Wetter begünstigt, fuhr am letzten Sonntag der hiesige Männerchor gemeinsam mit dem gemischten Chor, mit dem Auto von Fa. Benz & Koch-Ragold in den bad. Schwarzwald. Die Fahrt ging über Freudenstadt auf den Kniebis, dann hinunter ins Schappachtal, über Rippoldsau, Wolfach, Nauach. Von da an wurde abgelenkt ins Gutachtal, über Hornberg bis Triberg. Nachdem man schon unterwegs für kurze Zeit an einigen Orten Halt gemacht hatte, gab es dann hier einen längeren Aufenthalt. Dabei wurde der Wasserfall, der besonders sehenswert ist, besichtigt. Auf dem Heimweg wurde wieder eine neue Richtung eingeschlagen. Es ging über St. Georgen, Schramberg, das Bernecktal hinauf nach Alpirsbach, und dann wieder Freudenstadt zu. Obwohl wir ja selber vom gebirgigen Schwarzwald sind, so war die Fahrt doch äußerst interessant. Diese Täler und diese Höhen haben eben doch wieder ihr Eigenartiges. Besonders schön ist das enge, steile Gutach- und Bernecktal, wo oft kaum das Bächlein und die Straße sich durchwinden können. Und wer die Natur liebt, der muß sagen, so ein Ausflug in solch stille, wildromantische Täler bietet mehr Genuß, als irgendwohin in eine bedeutende Stadt, wo heutzutage, durch die verschiedenen Verkehrsmittel, alles in wilder Hast sich kreuzt. Es waren auch alle Teilnehmer vollauf befriedigt, auch über Herrn Koch, der uns so sicher bergauf, bergab, ohne jeden Zwischenfall über die turigen Straßen wieder heimgeführt hat. Alles in allem: es wird eine schöne Erinnerung bleiben. Ja, wo ein schönes Lied man singt, / wird überall man gern gesehen: / denn das was s'Vied uns bringt, / sei's auch im fremdesten Ort, / das ist ein inn'res - Sichverliehen.

Calw, 1. Juni. Vermißt. Seit 8. Mai wird der 27jähr. Georg Steinbiber von hier vermißt. Der etwas geisteschwache Mann hat sich am Sonntag Nachmittag von der elterlichen Wohnung entfernt und ist seitdem verschollen. Man vermutet, daß dem Vermißten ein Unglücksfall zugestoßen ist; er wurde zuletzt auf der Landstraße Calw-Hirtau gesehen.

Herrenberg, 1. Juni. Zur Stadtvorstandswahl. Mit dem heutigen Tag läuft die vom Gemeinderat festgesetzte Frist zur Bewerberung für die Stadtvorstandswahl ab. Es haben sich bis zur Stunde 14 Bewerber gemeldet. Am 12. Juni findet dann die Vorstellung statt.

Ergenzingen, 1. Juni. Neue Kalkbrennerei. Zurzeit wird hier an der Errichtung eines neuen industriellen Betriebes eifrig gearbeitet, die reiche Ausbeute verspricht. Maurermeister Johannes Nisch hat es unternommen, in seinem am Göttinger Weg gelegenen Steinbruch ein Kalkwerk zu errichten. Der Steinbruch diente seit langem der Gewinnung eines hier vielverwendeten Baumaterials. Immer mehr rang sich die Erkenntnis durch, daß der Stein, ein gelblichgrauer Kalk, sogenannte Malmslein, auch für andere Zwecke dienstbar gemacht sein könnte. Eine an die Prüfungsstelle in Hohenheim eingelangte Probe ergab die Richtigkeit dieser Vermutung mit dem glänzenden Ergebnis, daß ein Kalkgehalt von ca. 98 Prozent festgestellt wurde. Da der Abbau des Gesteins infolge der Mächtigkeit und Ausdehnung des Lagers, sowie der günstigen Lage und des geringen Abraumens keine nennenswerten Schwierigkeiten bietet, entschloß sich der Besitzer zur Anlage einer modernen Kalkbrennerei. Von der Firma Huppmann, Schamottwerke Wädingen a. F. wurde bereits ein mächtiger Schachtosen von über 6 Meter Tiefe und 1 1/2 Meter lichter Weite erstellt. Daneben ist auf Betonpfeilern eine 120 Zentner schwere Kugelmühle montiert, die von einem achtpferdigen Motor bewegt wird. Das Werk, das in den nächsten Wochen den Betrieb aufnehmen wird, bezweckt vorerst die Herstellung von Maurer- und Düngerkalk. Dadurch wird der heimischen Bauindustrie und der Landwirtschaft aus nächster Nähe hochwertiges Material geboten, das sicher guten Absatz findet.

Rottelnburg, 1. Juni. Rückkehr des Bischofs Dr. Sproll. Bischof Dr. Sproll ist gestern nach 4wöchigem Erholungsurlaub aus Lugano zurückgekehrt.

Aus aller Welt

Die Kunstakademie in Kassel feierte am 1. Juni ihr 150-jähriges Jubiläum, womit eine Ausstellung des deutschen Kunstschaffens verbunden ist.

Reichskanzler a. D. Dr. Luther als Zeuge im Barmatprozeß. In der Verhandlung des Barmatprozesses am 1. Juni wurde der frühere Reichskanzler Dr. Luther vernommen, um über die Geplagtheiten auszufragen, die zur Zeit der Amtstätigkeit des Ministers Dr. Hoffe bei der Gewährung von Krediten an Privatunternehmungen bestanden. Reichskanzler Dr. Luther erklärte, daß der Kredit, den Hoffe an Barmat gegeben habe, eine Nichtbeachtung der für solche Fälle gegebenen Richtlinien darstelle und außerdem eine Außerachtlassung der Vereinbarungen zwischen der Reichsbank und der Reichspost. Reichswirtschaftsminister a. D. Schmidt sagt aus, im Jahr 1924 seien aus Reichsgeldern mittelbar oder unmittelbar Kredite an die Privatindustrien vergeben worden. Schmidt gibt zu, daß die Rücküber Handlungskammer schon 1920 vor Barmat gewarnt habe auf Grund von Berichten, die aus Holland kamen, wo Barmat sich früher aufgehalten habe. Die damaligen Untersuchungen haben aber „nichts ergeben“, was eine Nichtberücksichtigung Barmats bei der Verteilung der Reichskredite hätte veranlassen können.

Letzte Nachrichten

Der Fall Wirth

Berlin, 2. Juni. In seiner Sitzung am Freitag wird sich der Parteivorstand des Zentrums mit dem Fall Wirth beschäftigen und, wie man annimmt, mindestens zu einer Borentscheidung gelangen. Schon heute mittag hat wieder eine Bepfropfung von Funktionären der Zentrumspartei stattgefunden, in der die durch die Veröffentlichung des

Mary-Briefes an Dr. Wirth entstandene Lage erörtert wurde. Man hat den Eindruck, daß der Parteivorstand über eine Mißbilligungseinschließung nicht hinausgehen, mithin also nicht den Ausschluß Dr. Wirths aus der Fraktion, geschweige denn aus der Partei empfehlen wird. Daß Dr. Wirth selbst nicht freiwillig das Feld zu räumen gedenkt, hat er in seiner „Deutschen Republik“ ja mit aller Deutlichkeit erklärt. Wirths Einfluß gilt in der letzten Zeit als beträchtlich geschwächt.

Zur Sunitagung in Genf

Berlin, 2. Juni. In knapp zwei Wochen, am 13. Juni, tritt der Völkerbundsrat in Genf zu seiner Sommer-tagung zusammen. Die „B. Z.“ meint nicht mit Unrecht, daß die deutsche Delegation auch diesmal wieder von Dr. Stresemann geführt würde. Man nehme an, daß auch Briand und Chamberlain an der Tagung teilnehmen. Die deutsche Delegation werde die übliche Zusammenetzung erhalten, nämlich Staatssekretär von Schubert, Minierdirektor Dr. Gaus und die übrigen Sachverständigen und Fachreferenten für Völkerbundsfragen. In diplomatischen Kreisen halte man es für sicher, daß Briand die Zutrittagung benützen wolle, um mit Stresemann persönlich die Frage der Herabminderung der Besatzungsstärke zu klären. Das würde zweifellos zunächst auf eine weitere Verschleppung der Besatzungsfrage hinauslaufen. Angeblich rechnet man in hiesigen diplomatischen Kreisen mit einer späteren Sonderkonferenz der an der Rheinlandfrage interessierten Mächte.

Ein südslawisches Memorandum an Albanien

Belgrad, 2. Juni. Die südslawische Regierung hat an die albanische Regierung ein Memorandum geschickt, in der eine Wiedergutmachung der Mißhandlung von Südslawen und den Ausfälligkeiten denselben gegenüber verlangt wird. In der Note wird die Abberufung der Gesandtschaft mit allem Personal angedroht.

Abberufung des italienischen Gesandten in Brüssel

Paris, 2. Juni. Wie in politischen Kreisen verlautet, soll Mussolini anschießend und im Zusammenhang mit der vorgefertigen antisfaschistischen Kammerdebatte in Brüssel beschließen haben, den italienischen Gesandten in Brüssel abzurufen und die Gesandtschaft nur durch einen Geschäftsträger erledigen zu lassen.

Hunan von General Feng erobert - 20 000 Nordtruppen gefangen

London, 2. Juni. Nach einer Meldung aus Hankau teilt General Feng die Einnahme von Hankau mit. 20 000 Nordtruppen sollen gefangen genommen worden sein. Außerdem wird die Eroberung von 20 Eisenbahnwagen Munition gemeldet.

Handel und Volkswirtschaft

Der Rechnungsabluß der Reichsbahn für das Jahr 1926 weist nach Abzug aller Kosten einschließlich der Dameszahlungen einen Reingewinn von rund 55 Millionen Reichsmark auf, aus dem eine Dividende von 7 v. H. für Vorzugsaktien in Höhe von 40,4 Millionen zu zahlen ist. Das Geschäftsjahr wird als zufriedenstellend bezeichnet, auch für 1927 könne eine geordnete Entwicklung der Verkehrseinnahmen erwartet werden.

Lohnbewegungen. Die in Donaueschingen geführten Verhandlungen über die Regelung des Urlaubs und der Arbeitszeit in der Uhrenindustrie sind gescheitert. Die Arbeitgeber waren bereit, den jetzigen Urlaub bestehen zu lassen, dann müßte aber auch die jetzige Arbeitszeit beibehalten werden. Die Arbeitnehmer verlangten außer dem Urlaub eine Verkürzung der Arbeitszeit.

In der Fertigeisenindustrie des Saarlands haben sich die Arbeiter mit einer Lohnkürzung um 6 v. H. (statt 10 v. H.) einverstanden erklärt. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen.

Die Urabstimmung über den Streit in der Berliner Metallindustrie, etwa 150 000 Arbeiter in 455 Betrieben, ergab nicht die nötige Dreiviertelmehrheit. Etwa 80 000 stimmten für, 20 000 gegen den Streit, 32 000 enthielten sich der Abstimmung. Der Metallarbeiterverband hat darauf den Schiedspruch angenommen.

Pforzheim, 31. Mai. Schlachtdiebstahl. Auftrieb: 8 Ochsen, 11 Rinder, 13 Fohlen, 16 Kälber, 278 Schweine. Preise: Ochsen a 59-62, b 54-57, Fohlen a 53-56, b und c 50-48, Kühe b und c 36-28, Rinder a 61-66, b 58-60, Schweine a 64 bis 67, c 60-63 M. Marktverlauf: mäßig belebt.

Viehpreise. Herrenberg: Ochsen 845, trachtige Kühe 420 bis 520, Milchkühe 395-550, Schlachtkühe 280-410, Kalbinnen 520-650, Jungrinder oder Stiere 180-620 M. - Rafenfeld: Fohlen 400, Kühe 250-580, Kalbinnen 440-650, Jungvieh 170 bis 380, Pferde bis 400 M das Stück.

Schweinepreise. Alen: Milchschweine 17-28. - Kirchheim u. L.: Milchschweine 18-33, Läufer 45-65. - Tuttingen: Milchschweine 14-22. - Böhlerthan: Milchschweine 22-30. - Herrenberg: Milchschweine 17-30, Läufer 35 bis 65. - Riedelstetter: Saugschweine 20-25. - Wehingen u. M. Spaichingen: Milchschweine 15-22 M d. St.

Fruchtpreise. Alen: Kernen 16,20, Weizen 15,70-16, Weizen 14, Gerste 15,50, Haber 11,50-12,50. - Heidenheim: Kernen 15,80, Weizen 15, Roggen 10,50, Gerste 14, Haber 12,50. - Nördlingen: Weizen 15,30-15,50, Roggen 14,50-15, Gerste 13-13,20, Haber 12,50-13,10, Weizen 17-20. - Leutkirch: Haber 12,75-13. - Riedlingen: Gerste 13,60-14, Haber 12 bis 13. - Tuttingen: Weizen 16-16,50, Haber 13, Gerste 14 M.

Befehwechsel. Das Anwesen der Ludwigsburger Porzellan-Manufaktur AG. in Ludwigsburg ist in den Besitz der Stadtgemeinde, vorbehaltlich der Vertragsgenehmigung durch den Gemeinderat, übergegangen.

Konkurse.

1. Georg Kerner, Schreinermeister und Kaufmann in Weid-berstadt; 2. Rudolf Schröck, Schmiedmeister in Weidberstadt. - Johann Sorg, Wäckermeister in Hohentengen. - Nachlaß des am 12. Mai 1927 verstorbenen Gottlieb Gauß, Schneider in Unterjesingen.

Gestorbene:

Herrenberg: Friedrich Glaser, Drehermeister 66 J. Freudenstadt: Friedrich Wolf, Schreinermeister. Böfingen: Christian Wast, Schreinermeister, 61 J.

Das Wetter

Im Osten liegt zwar noch Hochdruck, doch macht sich die Depression im Westen allmählich mehr geltend. Für Freitag und Samstag ist mehrfach bedecktes und auch zu gewitterartigen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Nagold

## Das Städt. Freibad

wird bei geeigneter Witterung  
am morgigen Freitag, vormittags 10 Uhr  
eröffnet.

Die Badeordnung vom Vorjahr, deren Einhaltung von Jedermann erwartet wird, gilt auch für heuer, und ist am Rathaus und Badhaus angeschlagen. Abbonnem.-Karten können von der Stadtpflege direkt bezogen oder bei der Badfrau, Frau Verta Schaaf, bestellt werden.

Stadtpflege: Lenz.



## Den Hut

den Sie zum Pfingstfest brauchen,  
müssen Sie bei

# OSCAR RAPP

einkaufen!

Mödingen.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

**Pfingstmontag, den 6. Juni 1927**

im Gasthaus zum „Löwen“ in Mödingen stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen.

1999

<p><b>Karl Hagenlocher</b> Sipser, Sohn des Karl Hagenlocher Schreiner.</p>	<p><b>Pauline Sindlinger</b> Tochter des Chr. Sindlinger Bauer.</p>
---	---

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Niederlage des

1263 **Obernauer Löwensprudels**  
Natürliche Kohlenäure-  
Mineralquelle  
Tafelwasser — Vorkräftiger-  
seits bestens empfohlen.  
Abgabe ohne Flaschenpfand.  
**Franz Kurlenbaur**  
Gasthof z. „Löwen“  
Nagold. Telefon 91

**Neuer Holzrechner**  
nach Metermaß  
Inhalts- u. Preistabellen  
für runde, vierkantige und  
flachgeschlittene Hölzer.  
Dauerhaft gebunden.  
Vorrätig bei  
**Buchhandlung Zaiser**  
Nagold.

Wart. 2026

Wir kaufen jeden Posten

## Möbel

gegen sofortige Raffe u.  
erbitten Angebote.

Klett & Cie., Stuttgart.

**Ruh**  
mit dem 4. Kalb 28 Wo-  
chen trüchtig, verkauft  
Jung.

## Anzeigen,

die für die Ausgabe am Samstag bestimmt sind, bitten wir möglichst schon am Donnerstag und Freitag im Laufe des Tages, spätestens aber bis Freitag mittag 12 Uhr aufzugeben. Verlag „Der Gesellschafter“.

Amtsgericht Nagold.

### In das Handelsregister

Abt. f. Einzel Firmen wurde heute eingetragen die Firma **Ernst Merkle** in Nagold, Inhaber: Ernst Merkle, Kaufmann in Nagold, ferner bei der Firma **Carl Rapp** in Nagold: Die Firma ist auf **Oskar Rapp**, Kaufmann in Nagold als neuen Inhaber übergegangen. Der Name der Firma ist geändert in „Oskar Rapp“. Weiter wurden die Firmen **Const. Hollaender** und **Georg Maier**, mech. Möbelschreinerei in Nagold als nicht registrierpflichtig gelöscht. 2033

Den 31. Mai 1927.

**Marktverlegung in Oberjettingen**

Die Gemeinde **Oberjettingen** hat darum nach-gesucht, den ihr auf den ersten Dienstag im Monat Juli genehmigten Krämer- und Viehmarkt auf den zweiten Dienstag im Juli verlegen zu dürfen.

Etwaige Einwendungen gegen das Gesuch sind innerhalb **14 Tagen** beim Oberamt einzureichen.

Herrenberg, den 31. Mai 1927.

2025 Oberamt: Vertsch.

**Wer seine Blumen liebt**

gibt ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß sie auch kräftiger Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine Messerspitze **Mairo** in das Gießwasser, dann erhalten Sie wundervolle Copfplanzen. Dose 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

**M.V.N.** 8 1/4 Uhr  
in der Kirche.  
Musik für Orgel und Chor  
von Bach, alten Meistern  
und Reges. Freiwillige  
Gaben zugunsten der Hoch-  
wasserschädigten werden  
entgegengenommen. 2030

**Sämtl. Holzschnitzereien**  
fontänenlos billig  
Holzbildhauerei 1190  
**Karl Kössig - Nagold.**

Emmingen.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung gestatten wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

2000

**Pfingstmontag, den 6. Juni 1927**

in das Gasthaus z. „Krone“ in Emmingen freundlichst einzuladen.

<p><b>Maria Broß</b> Tochter des † Jakob Fr. Broß Hilfswärter in Emmingen.</p>	<p><b>Albert Henz</b> Sohn des Joh. Georg Henz Briefträger a. D. in Emmingen.</p>
--	---

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

**Sie haben die richtige Idee**

wenn Sie für die heißen Tage aus  
meinem reichhaltigen Lager wählen!

**Prinzebröcke in Seide**  
**Schlupfhosen in Seide und Trikot**  
**Rockhemdhosen in Seide**  
**Hemd-hosen in weiß und farbig**  
**Träger- u. Achselschlußhemden**

## Oscar Rapp - Nagold

1710 Neustraße

## Die Hausfrau

spart viel Müh', Zeit und Geld  
wenn sie das flüssige Bodenwachs  
„Hausmeisterstolz“  
benutzt.

Reinigt und wachst zugleich Parkett und Linoleum!  
Kein Spänen der Fußböden mehr!  
Alleinverkauf für Nagold:  
**K. Ungerer - Nagold**  
Tel. 4. 1696

## Keine Küche ohne Henko!



Sie gebrauchen sie täglich, diese ihrer hohen Ergiebigkeit wegen so allgemein geschätzte Waschsoda.

Für alle Reinigungszwecke  
NUR

# Henko

hergestellt in den Dersilwerken

## Für Pfingsten

Große Auswahl  
in geschmackvollen 1970

# Sommerkleidern

finden Sie bei

## Christian Schwarz, Bahnhofstr.

2035 Efringen, 1. Juni 1927.



## Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere innigstgeliebte Mutter und Großmutter

## Marie Gauß Witwe

heute vormittag 11 Uhr im Alter von 73 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Christian Gauß und Frau Marie**  
geb. Herrmann  
**Jakob Gauß und Frau Emilie**  
geb. Weil

Beerdigung Freitag mittag 1/2 2 Uhr.

## Hausverkauf.

In der Nähe von Calw ist ein in sommerlicher Lage gelegenes, abgeteilt

2027

**Wohnhaus m. Scheuer, Gemüsegarten**  
m. großem Hofraum für Maurer, Gipser usw. geeignet, sofort zu verkaufen.  
Zu ertragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Hunderttausende  
lesen die

# WOCHE

Deutschlands populärste Zeitschrift

Das Weltgeschehen im aktuellen Bilderricht. Eine Fülle guten Lesestoffes: 6 Seiten Roman- Fortsetzung, dazu noch illustrierte Romane. Bedeutende Veröffentlichungen über Zusammenhänge auf Gebieten der Wissenschaft und Technik.

Verbildlich in der Herstellung. Photographische Wiedergabe der Bilder durch Lichtdruck, schöne vierfarb. Bilder, Zinnschnitt.

Es gibt keine zweite deutsche Zeitschrift, die für 50 Pf. Ähnliches an Reichhaltigkeit und Ausstattung bietet.

Sehen Sie: deshalb lesen  
so viele die „Woche“.

## Tun Sie es auch!

Die neueste Ausgabe ist immer Donnerstags bei

**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold**  
1681 vorrätig.

## Brennholz

haben laufend abzugeben  
und bitten um Bestellung

## Gebrüder Zheuer

Nagold.

Einige cbm gut trockene

## Schnittware

in verschiedenen Stärken  
hat abzugeben

**Gottlob Scholder**  
2028 Zfelshausen.

## Neue Italiener-Kartoffeln

empfiehlt

**Fr. Schittenhelm**  
Nagold.

Lüchtiges, zuverlässiges

## Mädchen

für Küche und Haushalt  
bei gutem Lohn für je  
fort gesucht. 1994

**Ernst Gengenbach**  
z. „Herzog Eberhard“  
Bad Liebenzell.

Nagold. 2024

## Suche

10-15 Jtr.

## Kartoffeln

zu kaufen.

**Kurlenbaur z. „Löwen“**  
Schöne 5 Monate alte  
Jung-  
Hühner  
sind fortwährend zu haben  
2019 bei  
**Karl Saier**  
Oberjettingen.

Am  
Mit den  
Feier  
Ma  
Erche  
Verbre  
Schriftleitung  
Telegramm-  
Nr. 127

Der Kong  
ziere der Han  
treffend die a  
der 48-Stund  
Der russi  
Personal der  
abordnung für  
Der Part  
überwachung  
Kommission  
Der engli  
eine Unterred  
und die nad  
China. Crewe  
enallischen S  
Zusammenge  
hörigen ange  
Möglichkeit d  
nach Tienkin  
fings durch I  
Die Trupp  
enigen Tsch

Das M  
Die „M  
nehmung für  
Ruhland, ist  
Unternehmen  
die russische  
d. h. die der  
und die in  
Maschinen,  
Entschädigun  
In diesem Z  
der Direktor  
schule Leipzi  
Neuesten Na  
land veröff  
Die Konz  
Erfolge bish  
geleitet, bez  
um die russi  
einheimische  
Gesellschaften  
den 110 Kor  
bis 1925 beu  
23 wieder a  
tigen Konz  
nehmungen  
Konzessionen  
Russische u  
gesellschaft,  
Telegraphen  
etwas retten  
zu fassen. U  
Große Erwe  
setzen sollen,  
eine ausged  
auch heute n  
an einer fest  
Kapital nur  
wieder die  
Rechnet  
ausländischer  
sich eine Su  
abzugeben d  
des Jarenre  
12,32 Millio  
von 2,26 M  
das 1913  
die Stadtan  
öffentliche U  
waren, so f  
Marl auslä  
schaftsleben  
den auslä  
schwüwend  
in den 117  
arbeiten m  
den, auf m  
Millionen  
der vor de  
digen Pr  
dijchen Kap  
Anfänge n  
behrliche ob  
(wie der W  
Goldbergba  
Kapital in  
nicht nur d  
noch höhere  
Geringfügig  
Robstoffreid  
dürfte fehl